

Die weiße Hasendame

Von IchigoKukki

Es war Mitte des letzten Monat des Jahres.
Ein schwarzer Hase, stach deutlich aus der weißen, ebenen Schnee decke heraus.
Das kleine, buschige etwas, würde kaum mehr die Handfläche eines Menschen ausfüllen.
Verzweifelt wühlte er nach etwas Essbaren unter dem tiefen Schnee auf dem zugefrorenen Erdboden.

Jeder wusste, welches Schicksal den Hasen ereilen würde. Einen Winter zu überstehen war für einen Obdachlosen Hasen ein schwieriges Unternehmen, nein, ein nahezu unmögliches.
Im wenigen Schutz der Bäume rollte sich der Hase zusammen.
Er fror.
Hatte Hunger.
Hatte Durst
und war dem Tode nahe.
Er spürte wie ihm Kälte die Pfoten und seinen Körper hoch kroch.
Mit geschlossenen Augen wartete er auf sein Schicksal.

„Komm mit mir.“
Eine fremde Stimme.
Eine Hoffnung?
Der schwarze Hase öffnete seine Augen.
Vor ihm stand ein weißer Hase.
Er blinzelte.
Einmal.
Zweimal
Es war keine Erscheinung.
Kein Engel im Himmel.
Ein Engel auf Erden?

Etwas so schönes und reines hatte er noch nie gesehen und doch spürte er tiefe Verbundenheit mit der weißen Hasendame.
Es war als wäre die Welt um ihn herum in stille gefallen.
Die Welt die ihm zuvor noch so kalt und grausam vorgekommen war, schien im neuem anglist zu erstrahlen.
Das Eintönige und Nüchterne weiß auf den toten Pflanzen war nicht länger das, als

was er es angesehen hatte.

Der Schnee lag nunmehr wunderschön und glitzernd auf den vergänglichen Blumen.

Wie von selbst schienen seine Pfoten zu wissen, wann sie zum stehen kommen müssen.

„Komm rein.“

Sie betraten einen prächtigen Bau.

Hoppelnd folgte er durch die reich geschmückten Hallen.

Die Hasendame und der Bau schienen den selben Ursprung zu besitzen. Das eine konnte nicht ohne den anderen sein. Die Wunderschöne hätte auch einer der vielen Skulpturen sein können, die denn Bau zierten.

Dann hielt die Weiße inne.

„Du hast Hunger?“

Er nickte.

„Bald nicht mehr.“

Sie gab ihm Essen und er aß.

Gesättigt bedankte er sich, noch immer umhüllt von der Schönheit die ihm Umgab.

Nichts auf die Weiße achten, war ihm entgangen wie sie sich verändert hatte.

Ihr Fell wurde grau und ihre Schönheit schien so vergänglich wie die der Blumen und doch war er geblendet von dem was sich in sein Kopf gebrannt hatte.

„Ich liebe dich“, entfuhr es dem Schwarzen.

„Dann komme her.“

Ihre weichen, Fell überzogenen Lippen trafen sich.

Er spürte wie er verging; wie er einging.

Das Glücksgefühl verließ ihn und er erstarrte zu Stein.

Eine Skulptur.

Eine wunderschöne Skulptur.

War er schöner als jemals zuvor in seinem Leben?

Die Weiße war wieder weiß und erstrahlte in voller Pracht.

Unschuldig hoppelte sie davon um andere um den verstand zu bringen.

—

Kommis und Kritik gerne gesehen.